

Die Welt i(s)st geschlechtergerecht?

Eine Reflexion zum Thema Ernährung weltweit

ab
14
Jahren



Bildungsmaterial für den Einsatz in Schulen und in der außerschulischen Jugendarbeit

Dieses Bildungsmaterial informiert über die Ernährungssituation weltweit. Es thematisiert kleinbäuerliche Landwirtschaft, Hunger und Benachteiligung von Frauen und Mädchen. Durch eine Koch-Challenge und

Reflexionsfragen werden Jugendliche ab 14 Jahren angeregt, Geschlechterstereotype und ihre Nahrungsgewohnheiten zu hinterfragen. Die Texte geben Hintergrundinformation zum Thema und zeigen Lösungswege auf.



Dieses Bildungsmaterial behandelt besonders das SDG 2 und das SDG 5.

Gefördert durch die

Österreichische
Entwicklungs-
zusammenarbeit

Brot
für die Welt



Hunger und Mangelernährung sind weiblich

Weltweit hungert jeder neunte Mensch auf der Welt, das sind schätzungsweise 810 Millionen Menschen. Noch weitaus höher ist die Anzahl der Menschen, die mangelernährt sind. Jeder Dritte leidet daran (2,5 Milliarden Menschen). Nicht alle sind jedoch gleich stark von Hunger und Mangelernährung betroffen. Die überwiegende Mehrheit der Hungernden lebt in Ländern des Globalen Südens. So hungert in Afrika im Schnitt jeder fünfte Mensch, in Asien jeder neunte. Die überwiegende Mehrzahl, nämlich 70 % aller hungernden und mangelernährten Menschen sind Frauen und Mädchen.

Warum hungern mehr Frauen als Männer und was ist der Unterschied zwischen Hunger und Mangelernährung?

Hunger wird durch einen Kalorienmangel festgelegt. Der Mensch nimmt über einen längeren Zeitraum mit seinem Essen zu wenige Kalorien auf. Bei Mangelernährung hingegen fehlen dem Körper Nährstoffe (wie Jod, Eisen, Vitamin A), die für ein gesundes Leben wichtig sind. Ein mangelernährter Mensch kann also genug oder zu viele Kalorien zu sich nehmen, aber nicht genügend Nährstoffe. Meistens geht jedoch zu wenig Essen mit einem Nährstoffmangel Hand in Hand. Häufigere Fehlgeburten, Entwicklungsstörungen bei Säuglingen, intellektuelle und körperliche Behinderungen und Wachstumsstörungen bei Kindern, geschwächte

Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit und eine generelle Immunschwäche im Erwachsenenalter sind mögliche Folgen einer Mangelernährung.

Die Ursachen dafür, wieso Frauen und Mädchen weniger Zugang zu angemessener und ausreichender Nahrung haben als Jungen und Männer sind komplex und müssen regional und je nach Situation betrachtet werden. Es gibt aber bestimmte Rahmenbedingungen und Risikofaktoren, die ungerechten Zugang zu Nahrung bedingen.

► Geschlechterstereotype und gesellschaftlicher Status der Frauen und Mädchen

„Männer müssen mehr und qualitativ hochwertigere Nahrung zu sich nehmen als Frauen, weil sie härter arbeiten als Frauen.“ Diese Annahme ist meistens falsch, da Frauen, vor allem in den unteren Einkommensschichten, körperlich anstrengende Arbeiten verrichten, wie Wasser und Feuerholz holen, bewirtschaften der Hausgärten, Lebensmittel verarbeiten und kochen, den Überschuss auf lokalen Märkten verkaufen oder Kinder, Kranke und alte Menschen pflegen und versorgen. In Städten arbeiten viele Frauen in Fabriken oder in der informellen Wirtschaft. Frauen und Mädchen haben sogar einen höheren Eisenbedarf als Männer. Die falsche Überzeugung, dass Frauen weniger Essen brauchen als Männer hat jedoch zur Folge, dass Frauen und Mädchen auch weniger zu essen bekommen. Dies geht häufig Hand

Gefördert durch die

 Österreichische
Entwicklungs-
zusammenarbeit

Brot
für die Welt

in Hand mit einem niedrigeren gesellschaftlichen Wert und Status von Mädchen und der Benachteiligung von Töchtern gegenüber Söhnen. Eine Folge davon ist, dass Mädchen und Frauen häufig erst nach den Männern und Jungen essen. Das bedeutet, dass sie das essen, was übrigbleibt, was jedoch meist nicht nur von der Menge her weniger, sondern auch nicht so reichhaltig ist. In Krisensituationen, in denen zu wenig Nahrung für die Familie da ist, reduzieren außerdem zuerst die Frauen ihre Nahrungsmittelportionen zugunsten der anderen Familienmitglieder.

► Strukturelle Ursachen von Armut

Grundsätzlich zählt Armut zu den zentralen Ursachen von Hunger und Mangelernährung. Die meisten Armen weltweit sind Frauen und Mädchen, sie machen 70 % aller Armen aus. Sie haben nicht genug Land, weniger Zugang zu Ressourcen wie Wasser, Saatgut oder Wissen, um nährstoffreiche Nahrungsmittel anzubauen und zu verarbeiten oder Geld, um sich genügend hochwertige Nahrungsmittel zu kaufen. Hinter der Feminisierung der Armut stehen vielfältige Gründe, von denen hier nur einige beispielhaft genannt werden können. So benachteiligen geltendes Vererbungs- und Besitzrecht häufig Frauen. Frauen sind in den meisten Ländern der Welt hauptverantwortlich für die Ernährung der Familie. Sie sind für den Anbau und die Verarbeitung der Nahrungspflanzen zuständig, besitzen aber selten das Land, das sie bearbeiten. Die Aneignung von großen landwirtschaftlichen Flächen durch Konzerne – das sogenannte Landgrabbing – schwächt die Position der Frauen weiter. Ungleiche Handelsbeziehungen begünstigen große monokulturelle, industrialisierte Landwirtschaft, was auf Kosten der lokalen Bevölkerung und ihrer Erzeugnisse geht. Mit den Billigimporten können sie preislich nicht mithalten. Die Klimakrise verschärft diese Problematik weiter. Die Benachteiligung von Mädchen beim Zugang zu Bildung und fehlender Gewaltschutz tragen weiters stark dazu bei, dass besonders Frauen und Mädchen von Armut und somit von Hunger und Mangelernährung betroffen sind. Darüber hinaus sind Frauen seltener in kommunale und nationale Entscheidungsstrukturen einbezogen und können somit nicht für ihre Interessen eintreten.

Fragen zur Diskussion:

- 1 Was sind typische Vorstellungen wie eine Frau oder ein Mann ist? Welche Arbeiten sind demnach eher Frauenarbeiten oder Männerarbeiten?
- 2 Treffen diese Rollenvorstellungen auf dich zu? Warum gibt es diese Geschlechterklischees?
- 3 Wie du im Text gelesen hast können Geschlechterstereotype, zusammen mit anderen Ursachen, Gründe für Hunger sein. Wirken sie sich auch auf dein Leben aus?

Auswege aus Hunger und Mangelernährung

Um Hunger und Mangelernährung zu beenden, müssen wir die Probleme an den Wurzeln packen und bei den strukturellen Ursachen vor Ort ansetzen. Grundsätzlich begünstigen folgende Maßnahmen die Überwindung von Hunger und Mangelernährung von Frauen und Mädchen:

- Stärkung der Entscheidungsmacht von Frauen im Haushalt
- Veränderung von Rollen und Geschlechterstereotypen: Männer sollten mehr Aufgaben übernehmen in Kinderbetreuung, Nahrungsmittelerzeugung und -verarbeitung, Alten- und Krankenpflege
- Mehr Frauen in Entscheidungspositionen
- Frauen erhalten Zugang zu Ressourcen wie Land, Wasser, Saatgut oder technische Hilfsmittel
- Bildung und Weiterbildung von Mädchen und Frauen ermöglichen
- Frauen als politische Entscheidungsträgerinnen einbeziehen

Weiterführende Informationen:

Brot für die Welt arbeitet mit Partner:innenorganisationen an einer Welt, in der Menschen unabhängig von ihrer geschlechtlichen Identität, Behinderung oder ihres Alter zu gleichberechtigten Akteur:innen in der Gesellschaft werden und ihre Menschenrechte verwirklichen können. **Hier** gibt es weitere Informationen dazu und noch mehr Materialien zum Mitnehmen!

Gefördert durch die

Kleinbäuerliche Landwirtschaft stärken

Weltweit werden genug Nahrungsmittel produziert, um alle Menschen zu ernähren. Aber weniger als die Hälfte der weltweiten Getreideernte diente in den letzten Jahren der menschlichen Ernährung. Ein großer Teil wurde zu Tierfutter. Der Rest zu Sprit, industriellem Rohstoff oder Abfall.

Obwohl Menschen am Land die meisten Nahrungsmittel weltweit herstellen, gehören sie zu der Bevölkerungsgruppe, die besonders von Hunger und Mangelernährung betroffen ist. Die meisten Hungernden leben in ländlichen Regionen als Kleinbäuer:innen (50 % der Hungernden), Fischer:innen, Hirt:innen, Landarbeiter:innen und Landlose. Der überwiegende Anteil der Hungernden und Mangelernährten sind Frauen und Mädchen (nämlich 79 %).

Wieso die meisten Hungernden in ländlichen Regionen leben, hat viele Gründe wie

- Landenteignungen und -vertreibungen durch Konzerne und Großgrundbesitzer,
- fehlende Landnutzungsrechte und Agrarreformen zugunsten der Landbevölkerung,
- Diskriminierung von Mädchen und Frauen,
- fehlende Mindestlöhne und soziale Absicherung in landwirtschaftlichen Betrieben,
- Kriminalisierung von kleinbäuerlichen Bewegungen und
- Ernteausfälle aufgrund des Klimawandels,

um nur einige der Gründe zu nennen.

So besitzen Kleinbäuer:innen häufig zu wenig Land, um darauf eine ausreichende Menge an Lebensmitteln anzubauen. Sie haben zu wenig Geld, um sich genügend Lebensmittel zu kaufen und sind besonders vom Klimawandel betroffen. Die Auswirkungen dieser mehrfachen Benachteiligungen spüren vor allem Frauen und Mädchen. Frauen sind nämlich oftmals für die Ernährung der Familie zuständig und somit für die Nahrungsmittelbeschaffung und ihre Verarbeitung und die damit zusammenhängenden Aktivitäten wie Wasser oder



Feuerholz holen. Männer sind häufig für die marktorientierte Cash-Crop-Produktion zuständig. Das bedeutet sie verdienen Geld indem sie Lebensmittel für den Verkauf, zum Beispiel für den Export, anbauen. Frauen kümmern sich häufig um die Versorgung der Familie mit Nahrung durch Kleingärten. Gibt es Missernten aufgrund des Klimawandels, fehlen den Familien die notwendigen Grundnahrungsmittel. Die Benachteiligung von Frauen beim Zugang zu Land, technischen Hilfsmitteln oder Weiterbildungen hat direkte negative Auswirkungen auf ihre Ernährungssituation und die ihrer Familie. Auch gesellschaftliche und familiäre Diskriminierungen tragen dazu bei, dass Frauen und Mädchen nur unzureichenden Zugang zu Nahrung haben. Auswirkungen von Naturkatastrophen, der Klimakrise oder bewaffneten Konflikten treffen auch Frauen und Mädchen stärker, da sie den Zugang zu Wasser, Feuerholz, Nahrungsmitteln erschweren, für deren Beschaffung Frauen und Mädchen zuständig sind.

Ernährungssicherheit weltweit!

Brot für die Welt unterstützt kleinbäuerliche Organisationen und Frauenorganisationen vor Ort dabei, nachhaltige und lokal angepasste Strategien für Ernährungssicherheit anzuwenden. Es muss den Menschen möglich sein ausreichend Nahrung anzubauen, ohne beim Kauf von Saatgut und Düngemitteln von großen Konzernen abhängig zu werden. Um lokal Nahrung zur Verfügung stellen zu können, brauchen Kleinbäuer:innen Zugang zu Land und Wasser, selbstbestimmten Umgang mit ihrem Saatgut und angepasste, agrarökologische Anbaumethoden.

Gefördert durch die

 Österreichische
Entwicklungs-
zusammenarbeit

Brot
für die Welt



„Unser faires Menü“

Information für Pädagog:innen

Diese Challenge hat zum Ziel in Gruppen (4-5 Personen) ein nachhaltiges und faires Menü zu kochen. Dabei stehen die Lebensmittel und deren Herkunft und Produktionsbedingungen aber auch die Gruppengemeinschaft im Vordergrund. Weil in der Nachbesprechung der Challenge Geschlechterstereotype diskutiert werden, eignet sich eine gemischte Gruppenzusammenstellung von weiblichen und männlichen Jugendlichen. Die Anleitung für die Gruppe findet sich auf der nächsten Seite.

Nachdem alle Gruppen die Challenge umgesetzt haben, können die Teilnehmer:innen ihre kreativen Beiträge präsentieren. Diese können zuvor auf einer digitalen Pinnwand gesammelt werden. Im Gespräch danach kann auf Herausforderungen eingegangen werden und was besonders Freude bereitet hat. Hier können sich auch Talente und Leidenschaften zeigen! Die Lehrkraft kann nun einen Fokus auf die Gruppendynamik, insbesondere Geschlechterstereotype in der Gruppe legen.

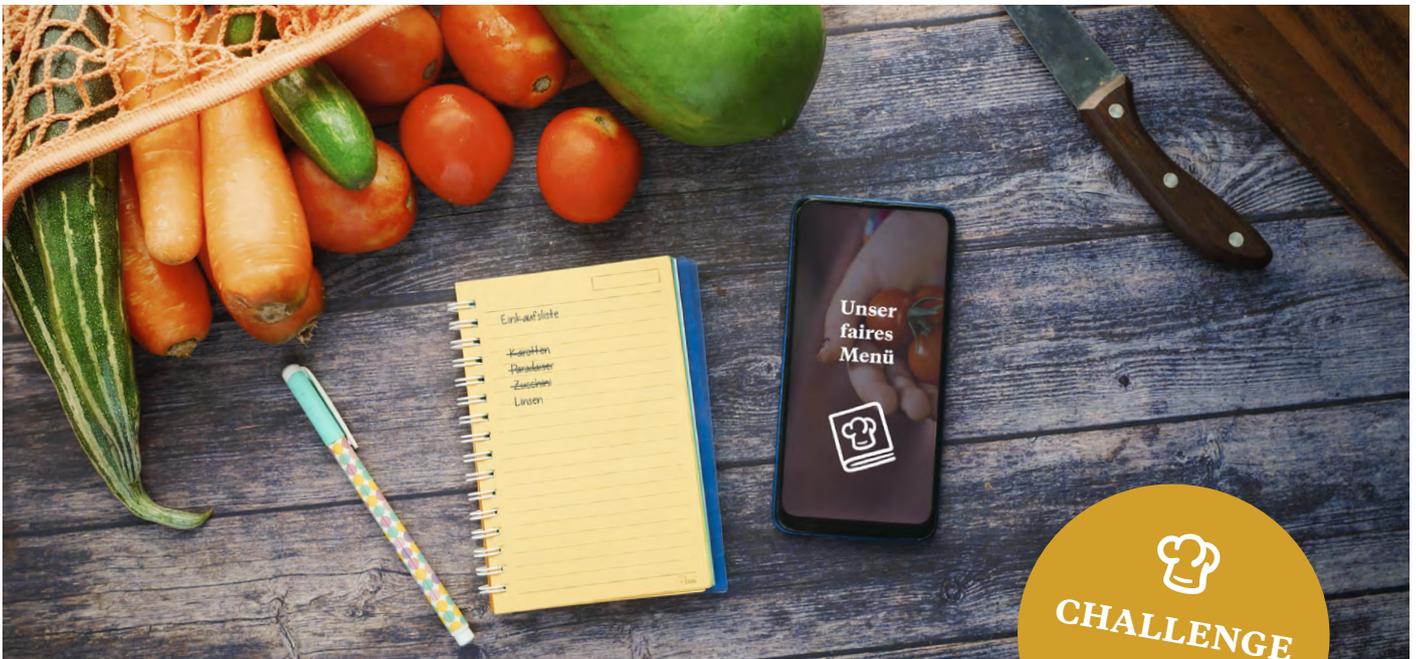
Folgende Fragen können eine Reflektion anstoßen:

- Wie habt ihr euch auf die Rezepte geeinigt?
- Wie habt ihr den Einkauf organisiert?
- Wer hat eingekauft?
- Wer hat beim Kochen welche Aufgaben erledigt? (schneiden, Teig vorbereiten, am Herd stehen ...)
- Wer hat den Geschirrspüler eingeräumt, abgewaschen und die Küche sauber gemacht?
- Wer hat sich um die kreativen Beiträge gekümmert und heute präsentiert?

Gefördert durch die

 Österreichische
Entwicklungs-
zusammenarbeit

Brot
für die Welt



„Unser faires Menü“

Anleitung für die Gruppe

Für jetzt:



Sucht ein Rezept (Hauptspeise und Nachspeise), das mit einem großen Teil an saisonalen und regionalen Lebensmitteln auskommt!

Es sollte pflanzenbasiert sein, um einen möglichst geringen CO₂-Verbrauch zu haben. Eine gute Inspiration können Koch-Accounts auf Instagram, TikTok oder aus anderen Rezeptseiten sein, die pflanzenbasiert kochen.



Sucht Möglichkeiten, wie ihr den Großteil dieser Lebensmittel kaufen könnt, ohne in einen Supermarkt zu gehen! Gibt es einen Bauernmarkt, Bauernladen, kleinen Bioladen in der Nähe? Einen Bauernhof mit Direktvermarktung? Sind eure Eltern bei einer Lebensmittelkooperative und ihr könnt hier einkaufen? Könnt ihr über Organisationen, die Essen vor dem Wegwerfen retten, zu Lebensmittel kommen? Versucht möglichst Bio-Lebensmittel zu finden, um auch hier der Umwelt etwas Gutes zu tun.



Findet einen Termin für's Einkaufen der Lebensmittel und einigt euch auf einen Ort, wo ihr gemeinsam kochen könnt.

Beim gemeinsamen Kochen und danach:



Macht Fotos und/oder Videos, die ihr mit den anderen Gruppen teilen möchtet.



Ladet eure Fotos/Videos zum Beispiel auf einer digitalen Pinnwand hoch und seht, was die anderen gemacht haben!

Über Brot für die Welt

Brot für die Welt ist die entwicklungspolitische Aktion der evangelischen Kirchen A.B. und H.B. in Österreich. In Zusammenarbeit mit lokalen Partner:innenorganisationen unterstützen wir Menschen weltweit dabei, aus eigener Kraft Hunger und Armut langfristig zu überwinden.

Mit Bildungsarbeit und politischer Arbeit setzen wir uns für eine nachhaltige Umgestaltung unserer Gesellschaft ein.

www.brot-fuer-die-welt.at

Gefördert durch die

 Österreichische
Entwicklungs-
zusammenarbeit

Kontakt für Anregungen und Rückfragen

Brot für die Welt

Steingasse 3/12

1170 Wien

Tel.: +43 (0) 1/402 6754

Fax: +43 (0) 1/402 6754-16

c.scheibreithner@brot-fuer-die-welt.at

www.brot-fuer-die-welt.at

Impressum

Herausgeber

Diakonie ACT Austria gem. GmbH

Steingasse 3/12, 1170 Wien

Autorinnen

Aleksandra Kolodziejczyk,

Carina Scheibreithner

Fotos

Karin Schermbrucker: Titel, S 4;

Jörg Böthling: S 2; Peter Wendt/
unsplash.com: S 5; Towfiq

[Barbhuiya/unsplash.com](https://unsplash.com): S 6

[Barbhuiya/unsplash.com](https://unsplash.com): S 6

Gestaltung

Alexandra Reidinger Grafik Design

Dezember 2021

Weil es uns wichtig ist, dass sich Menschen aller Geschlechteridentitäten von uns gleichermaßen angesprochen fühlen und wir ein Zeichen gegen diskriminierende Sprache setzen wollen, haben wir uns für die Schreibweise mit dem Gender-Doppelpunkt (z. B. Schüler:innen) entschieden.

Brot
für die Welt